



Bergwacht Echo



Deutsches
Rotes
Kreuz

Jahresbericht 2018/2019 der DRK-Bergwacht Thüringen



Im Gespräch

Zukünftige Landesausbilder im Interview

Vorgestellt

Hilfe, die punktgenau ankommt

Damals war's

Die Entstehung des Bergrettungsdienstes



**Naturpark
Thüringer Wald**

Egal, ob Sonne, Regen, Frost oder Schnee -
die DRK-Bergwacht Thüringen sorgt für Sicherheit in unserer
Gebirgslandschaft.

Wir sagen DANKE!

Danke an die vielen ehrenamtlichen Retter, Helfer und
Ausbilder, die jederzeit mit Herzblut und Sachverstand
einsatzbereit sind.

Naturpark Thüringer Wald e. V.
Naturparkzentrum Friedrichshöhe
Rennsteigstraße 18
98673 Eisfeld

Tel.: 036704/7099-0
Fax: 036704/7099-19
www.naturpark-thueringer-wald.de
verband@naturpark-thueringer-wald.de



Wir sind Partner





Florian Meusel
Landesleiter DRK-Bergwacht Thüringen
Foto: ©Delf Zeh

Auf ein Wort ... von Landesleiter Florian Meusel

Mit einem „Quantensprung“ für unsere Thüringer Bergwachen können wir uns über das neue Thüringer Rettungsdienstgesetz freuen. Am 29. Juni 2018 hat der Thüringer Landtag in großer Mehrheit die Novellierung des Gesetzes beschlossen. Dieses Gesetz stellt unsere Einsatzkräfte endlich mit denen der Feuerwehr gleich und ermöglicht die Lohnkostenerstattung bei Einsätzen im Bergrettungsdienst. Des Weiteren gibt es den Bergwachen Rechtssicherheit bei der Durchführung und Abrechnung ihrer Einsätze.

Auf dem Weg dorthin wurde von den Bergwachen und der Landesebene eine tolle Lobbyarbeit geleistet! Im wahrsten Sinne spitzenmäßig war der Besuch von unserem Ministerpräsidenten Bodo Ramelow in Scheibelsbach bei einer Diskussionsrunde zur Bergrettung und der Übergabe eines Kleingeländefahrzeuges. Im Weiteren gab es zahlreiche Gespräche mit vielen Abgeordneten des Thüringer Landtages. Besonders haben sich beispielhaft zwei „starke Frauen“ für unsere Sache engagiert, Frau MdL Beate Meißner (CDU) und Frau MdL Claudia Scheerschmidt (SPD).

Mein besonderer Dank gilt dem Thüringer Innenminister Georg Maier, er hat sich als erster Thüringer Innenminister für die Belange der Bergwacht im Freistaat „richtig ins Zeug gelegt“. Seine Haltung zu den essenziellen und außerordentlichen Leistungen unserer ehrenamtlichen Bergretter war deutlich spürbar.

Bedanken möchte ich mich auch bei der DRK-Landesgeschäftsstelle für die kurzfristige Durchführung von Gesprächen mit den Kostenträgern mit dem tollen Ergebnis, dass es Thüringenweit einheitliche und angemessene Benutzerentgelte für rettungsdienstliche Einsätze der Bergwacht geben wird. Aber Illusionen brauchen wir uns nicht hinzugeben. Es gibt noch eine Vielzahl von Dingen zu klären, um die Finanzierung der Bergrettung flächendeckend auskömmlich zu gestalten.

Große Hausaufgabe ist es, unsere eigenen Probleme zu lösen. Wir müssen kurzfristig Lösungen finden, um die Einsatzbereitschaft im Thüringer Bergland langfristig sicherstellen zu können. Deshalb bin ich allen Ausbildern, aktiven Einsatzkräften und „älteren“ Mitstreitern im gesellschaftlichen Wirken sehr dankbar für zahlreiche Vorschläge für Verbesserungen in der Ausbildung, der Organisation und der technischen Ausstattung. Neue kommunale Zuschnitte, nach und während der Gebietsreformen in Thüringen, haben leider oft direkte Auswirkungen auf einige Bergwacht-Ortsebenen und deren technische Basis. Mir ist es mehr als wichtig, dass mögliche Unstimmigkeiten zu den Gebietsreformen nicht auf dem Rücken von „unseren Leuten“ ausgelagert werden, hier möchte ich keine Risiken für die ehrenamtliche Arbeit der Bergwachen haben. Grundsätzlich vermerke ich einen sehr positiven Rückblick und Ausblick für uns, gepaart mit Hausaufgaben, welche wir mit Freude, gegenseitigem Respekt und professioneller Begleitung durch die Landesleitung angehen werden.

Ich danke allen öffentlichen Partnern und privaten Förderern für die Unterstützung unserer Bergwachen im Einsatz, bei Veranstaltungen sowie für ihren Beitrag bei der Erneuerung der baulichen und technischen Ausstattungen. Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen für Gesundheit im Einsatz als auch privat!

Euer

Florian Meusel
Landesleiter

Grußwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
Am Rande bemerkt	6
Im Gespräch: Peter Schreiber, Philipp Luther, Julia Birken	7
Aus- und Fortbildung	10
Abgesichert	13
Damals war's	14
Jugendarbeit	16



Seite 10

Rubrik: Aus- und Fortbildung

Alle Hände voll zu tun bei der Anwärterprüfung Sommerrettung am Finkenstein
Foto: ©Daniel Fritzsche



Seite 18

Rubrik: Vorgestellt

Neuausrichtung im Südharz -
Blick ins Einsatzgebiet bis zum Wintersportgebiet Wurmberg und dem Brocken
Foto: ©Gernot Kaiser



Seite 26

Rubrik: Aus dem Einsatzgeschehen

Luftrettungseinsatz auf der Teufelsmauer
Foto: ©SB Foto & Film Jena

Ausgezeichnet	17
Vorgestellt	18
Technik	20
Aus dem Einsatzgeschehen	23
Natur- und Umweltschutz	27
DRK-Bergwacht Thüringen in Zahlen	28
... in eigener Sache	29
Impressum	30



Aus dem Referat

Rückblickend kann man sagen, dass die letzten Monate für die DRK-Bergwacht in Thüringen recht positiv verlaufen sind. Mit der Gleichstellung der Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen, mit den Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren, wurde in Thüringen eine Festlegung getroffen, von der Ehrenamtliche in den anderen Bundesländern nur träumen können. Ein weiterer großer Schritt ist dem DRK-Landesverband, mit der Vereinbarung thüringenweit einheitlicher Benutzerentgelter für Einsätze der Berg- und Wasserrettung gelungen.

Die Zeit des „Jammerns“ sollte endlich vorbei sein.

Natürlich helfen diese Festlegungen in erster Linie den Bergwachten, die Einsätze haben, ihre Kosten zu minimieren. Der Landesverband und die Kreisverbände arbeiten auch weiter an Lösungen, um die ehrenamtliche Arbeit der Bergwachten langfristig flächendeckend sicherstellen zu können.

Seit einer gefühlten Ewigkeit beschäftigt sich die Bergwacht bereits mit der Thematik der Bergrettung im Katastrophenfall. In den vergangenen Jahren wurden durch die Ehrenamtlichen sehr viele Gedanken und Erfahrungen zusammengetragen und in Konzepten formuliert. Der Aufbau eines Katastrophenschutz-Bergrettungszuges steht im Gesetz, nur die Umsetzung stockt seit vielen Jahren. Manch älterer Kamerad hat die Hoffnung, den Zug einmal live erleben zu können, schon aufgegeben.

Doch seit letztem Jahr hat das Projekt Bergrettungszug wieder volle Fahrt aufgenommen. Zusammen mit dem Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales (TMIK) arbeiten die Hilfsorganisationen an der Novellierung der Katastrophenschutz-Verordnung. Ein Teil davon ist auch wieder der Bereich Bergrettung, in dem unsere Fach-



Daniel Fritzsche - Referent bei der organisatorischen Arbeit - Foto: ©Annastasia Heckl

kenntnis maßgeblich gefragt ist. In einer Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Landesleitung, Mitarbeitern des TMIK, der Johanniter Unfallhilfe und des DRK-Landesverbandes, wurde in kürzester Zeit das bestehende Konzept auf die aktuellen Gesetze und Vorschriften angepasst. Es wurde eine Stärke- und Ausrüstungsnachweisung (STAN) erarbeitet, die bereits mit den übergeordneten Projektgruppen abgestimmt ist. Des Weiteren aktualisierte die Arbeitsgruppe das Ausbildungskonzept für alle Einsatz- und Führungskräfte innerhalb des Bergrettungszuges.

Da es deutschlandweit bisher keine vergleichbaren Konzepte für einen derartigen strukturierten Einsatz der Bergwacht im Katastrophenschutz gab und die Entwicklung neuer Rettungstechnik schnell voranschreitet, steckt die Arbeitsgruppe aktuell sehr viel Energie in die Beschreibung einer standardisierten technischen Ausstattung. Angefangen von Einsatzfahrzeugen bis hin zur Persönlichen Schutzausrüstung (PSA) für jede Einsatzkraft. Gerade die PSA gegen Absturz, oder besser als Gurtsystem bekannt, wurde

im letzten Jahr gänzlich überarbeitet. Der neue Gurt bietet den Einsatzkräften mehr Komfort beim Anlegen und beim Tragen. Vor allem geben die Neuentwicklungen jedem Bergretter eine noch höhere Sicherheit bei ihrer teilweise lebensgefährlichen ehrenamtlichen Arbeit in absturzgefährdeten Bereichen. Dieses Plus an Sicherheit sollte die Mehrausgaben für ein Gurtsystem aufwiegen und bei der Beschaffung keine Rolle spielen.

Gerade durch die Erarbeitung der technischen Richtlinie, speziellen Empfehlungen für Großgeräte und vor allem gesammelten Bestellungen über den DRK-Landesverband für alle Bergwacht-Ortsebenen, besteht die Möglichkeit einheitliche Standards bei der Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen und Rettungsgeräten umzusetzen.

Dies spart zum einen Geld und ermöglicht vor allem eine übergreifende Zusammenarbeit der Bergwacht-Ortsebenen, was unser oberstes Ziel sein sollte.

◆ Daniel Fritzsche

Peter Schreiber

Herr Schreiber, Sie sind Vorstandsvorsitzender im DRK-Kreisverband Jena-Eisenberg-Stadtroda und seit September 2018 führen Sie die Geschäfte des DRK-Landesverbandes Thüringen. Was hat Sie bewegt, sich dieser zusätzlichen Aufgabe anzunehmen?

Einerseits wurde die Aufgabe durch den Präsidenten des Landesverbandes an mich herangetragen und es war wichtig, schnelle Unterstützung zu leisten. Zum anderen ist es mir seit geraumer Zeit ein Anliegen, dass das Tätigkeitsspektrum des DRK-Landesverbandes so ausgerichtet wird, dass er seiner Kernaufgabe - der Unterstützung der Basisarbeit in den Kreisverbänden - gerecht werden kann. Daher übernahm ich die zusätzliche Aufgabe gerne. Wie sich schnell herausstellte, handelt es sich aber nicht nur um eine zusätzliche Aufgabe, sondern um eine ganze Reihe gewaltiger Herausforderungen für mich und alle Mithelfer im Landesverband. Es ist toll, mitgestalten zu können. Wir sind sicher noch lange nicht am Ziel, aber erste wichtige Richtungsentscheidungen konnten bereits getroffen werden.

In Ihrer Heimat, in Jena, gibt es die Kernberge mit steil abfallenden Felsklippen, aber keine Bergwacht. Wie haben Sie die Arbeit der Bergwacht bisher wahrgenommen und hat sich seit Sommer 2018 Ihre Sichtweise geändert?

Wie Sie richtig bemerkten, böte die Umgebung Jenas und der Saale-Holzlandkreis durchaus Einsatzmöglichkeiten für die Bergwacht. Wo das im konkreten Fall erforderlich ist, wird in unserem Gebiet die Feuerwehr tätig. Ich kenne die DRK-Bergwacht und ihre Arbeit in den Thüringer Mittelgebirgen sehr gut. Die Bergwachten machen einen guten Job, und das wird erfreulicherweise auch regelmäßig über die Medien transportiert. Die DRK-Bergwacht ist ein wichtiger Image-Träger für unser Rotes Kreuz in Thüringen und das ist

eine positive Entwicklung. Die Aufmerksamkeit von Medien und Politik ermöglichten es letztlich auch, dass wir im Herbst vergangenen Jahres eine wesentliche Verbesserung für die Arbeit der DRK-Bergwachten erreichen konnten.

Diese wesentlichen Verbesserungen gibt es seit November 2018 in Form einer Regelung zur Erstattung von Sachkosten für rettungsdienstliche Leistungen der Bergrettung. Was sind die weiteren Schritte, um die Bergrettung langfristig auskömmlich zu finanzieren?

Ich denke, bei der Regelung zur Erstattung von Sachkosten für rettungsdienstliche Leistungen der Bergrettung handelt es sich um einen Meilenstein, dessen Bedeutung man keinesfalls dadurch kleinreden sollte, indem man sofort nach weiteren Schritten fragt. Natürlich verdient die rein ehrenamtliche Arbeit der DRK-Bergwachten eine Wertschätzung, die über die reine Erstattung der Aufwendungen des Einsatzes hinausgeht. Hier herrscht umfassender Konsens, und das betrifft natürlich auch das DRK-Ehrenamt insgesamt. Wir sollten jedoch hin und wieder den Blick über die Landesgrenzen hinaus nicht vergessen. Denn wir sind im Freistaat Thüringen auf einem guten Weg und wir werden uns intensiv dafür einsetzen, dass dieser Weg durch Politik, Gesellschaft und die Hilfsorganisationen gemeinsam weiter beschritten wird.

Einige Bergwacht-Ortsebenen haben Personalprobleme und benötigen verstärkt hauptamtliche Unterstützung bei der Organisation ihrer ehrenamtlichen Arbeit, durch ihren DRK-Kreisverband oder den DRK-Landesverband. Wie ist es zu realisieren, dass es in jedem DRK-Kreisverband ausgebildete Ehrenamtskoordinatoren gibt, so wie dies auch in den Mindeststandards für ehrenamtliche Arbeit im DRK festgeschrieben ist?



Vorstandsvorsitzender
DRK Landesverband Thüringen e. V.
Foto: ©Antje Kaunzner

Das Ehrenamt hat einen wesentlichen Stellenwert im Roten Kreuz und das muss sich natürlich auch in der Arbeit eines jeden DRK-Kreisverbandes widerspiegeln. Ehrenamtskoordinatoren machen nur dann Sinn, wenn deren Tätigkeit optimal in die Arbeitsabläufe integriert ist. Da gibt es hier und dort in den Strukturen sicher noch großen Nachholbedarf und mancherorts muss sogar noch grundlegende Aufbauarbeit geleistet werden. Aber es gibt auch positive Beispiele. Die Bergwacht-Jugend in Oberhof ist so ein positives Beispiel, finde ich. Auch die Jugendarbeit mancher Kreiswasserwachten ist hier zu nennen. Da kommt Nachwuchs, der einen Sinn für das Rote Kreuz hat. Ehrenamtskoordinatoren können wichtige Unterstützungsarbeit leisten, sind aber ganz sicher kein Allheilmittel, mit dem man das Problem fehlenden Nachwuchses einfach aus der Welt schafft. Öffentlichkeitsarbeit und Compliance sind beispielsweise ebenso wichtige Themen, die aus meiner Sicht für den künftigen Erfolg von großer Bedeutung sind. Hier müssen wir uns noch stärker engagieren und dafür setze ich mich ein.

Vielen Dank für das Interview!

Ich finde es sehr wichtig, dass man miteinander spricht. Deshalb stand ich sehr gerne für dieses Interview zur Verfügung und bedanke mich ebenfalls.

◆ Das Interview führte Vicky Schoder



Philipp Luther - Foto: ©Martina Radtke

Im Gespräch

Philipp Luther

zur Person

- DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz
- Jahrgang 1986
- Stellvertretender Bergwacht-Leiter

Philipp, wie bist du zur Bergwacht gekommen?

Ich war schon immer viel in der Natur unterwegs. Im Winter auf Langlaufski und im Sommer vor allem mit dem Mountainbike. Ein wichtiges Zwischenziel bei meinen Touren war immer schon der Bergwacht-Stützpunkt am Falkenstein. Durch meine Freunde, die zum Teil schon bei der Bergwacht waren, kam ich zum Klettern und war mit ihnen am Gardasee, an den Felsen rund um Tambach-Dietharz und natürlich am Falkenstein unterwegs. Schon viele Jahre spielte ich mit dem Gedanken, mich bei der Bergwacht aktiv einzubringen. Nach meiner 4-jährigen Bundeswehrzeit in Nordrhein-Westfalen und später in Bad Salzungen bin ich wieder zurück in die Heimat gekommen und entschloss mich nun endlich meine Bergwacht-Ausbildung zu beginnen.

Du hast vor zwei Jahren deine Ausbildung zur aktiven Einsatzkraft abgeschlossen. Was war deine Motivation direkt im Anschluss Ausbilder werden zu wollen?

Durch die intensive Vorbereitung auf die Prüfungen hatte ich meinen notwendigen Höchststand an Wissen erreicht - was mir aber nicht genügte. Innerhalb meiner Bergwacht Ortsebene sind wir vorrangig von Mai bis Oktober rund

um den Falkenstein unterwegs. Beim Klettern fühle ich mich im 5. bis 6. Schwierigkeitsgrad wohl. Daher denke ich, dass im Bereich der Sommerrettung auch meine Stärken liegen. Da ich vor meiner Bergwachtzeit Snowboard gefahren bin, war das Skifahren lernen eine große Herausforderung. Durch unsere unterstützenden Vorsorgedienste am Fallbachhang in Oberhof versuchte ich meine Alpinski-technik noch weiter zu verbessern.

Mir ist es wichtig mein eigenes Wissen ständig zu erweitern und an zukünftige Bergretter weiterzugeben. Daher entschloss ich mich nicht nur Ausbilder in meiner eigenen Bergwacht zu werden. Mein Ziel ist in einigen Jahren als Ausbilder auf Bundesebene im Bergwachtzentrum für Sicherheit und Ausbildung (BW-ZSA) tätig zu sein.

Welche Etappen in deiner derzeitigen Fortbildung hast du bis jetzt durchlaufen und was erwartet dich noch?

Die Anwartschaft zum Ausbilder dauert ca. drei Jahre. In dieser Zeit muss man sich aktiv bei Aus- und Fortbildungen auf Landesebene einbringen und praktische Stationen sowie Vorträge vorbereiten und präsentieren. Im letzten Jahr begleitete ich den kompletten Prüfungslehrgang der Anwärter. Ich habe mich auf Ortsebene für die Weiterbildung unserer Einsatzkräfte intensiver mit dem Thema „Sonder- und Wegerecht“ auseinandergesetzt. Dadurch erhielt ich die Möglichkeit den Vortrag auch im Prüfungslehrgang zu halten. Die Schwierigkeit darin bestand, dieses trockene Thema mit Leben zu füllen. Aufgrund meiner Teilnahme an dem Seminar „Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung

(EgUG)“, welches für alle Ausbilder im DRK Pflicht ist, konnte ich die Anwärter aktiv in den Unterricht einbeziehen.

Die Arbeit im Landesausbilder-Team hat mich von Anfang an begeistert, da es egal ist, aus welcher Bergwacht man kommt. Alle Ausbilder arbeiten vertrauensvoll Hand in Hand und vor allem auf gleicher Augenhöhe miteinander. 2020 startet der nächste Prüfungslehrgang der Anwärter, bei dessen Abschluss ich dann hoffentlich meine Befähigung als Fachausbilder erhalte und somit ein fester Bestandteil des Landeslehrteams bin.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Landesausbilder-Teams?

Meine Vision ist, dass aus allen im Rettungsdienst tätigen Bergwachten mindestens ein aktiver Ausbilder für Sommer- und Winterrettung auf Landesebene tätig ist und somit die Standards der Bergwacht überall vermittelt werden können. Für zukünftige Ausbilder könnte ich mir eine Patenschaft durch langjährige Mitglieder im Lehrteam vorstellen, die mit ihren Erfahrungen und Wissen den Lernprozess unterstützen. Außerdem finde ich wichtig, dass bereits während der Prüfungslehrgänge der Anwärter die Möglichkeit zur Qualifizierung zum Ausbilder in den verschiedenen Fachbereichen beworben werden sollte. Ich finde das System einer gemeinsamen Ausbildung und Prüfung auf Landesebene sehr wegweisend, um die Standards flächendeckend umsetzen zu können. Aufgrund der steigenden Zahl der Prüflinge ist es wichtig ausreichend Lehrkräfte und Prüfer zu haben, um auch weiterhin das hohe Niveau halten zu können.

◆ Das Interview führte Vicky Schoder

zur Person

- DRK-Bergwacht Bad Liebenstein
- Jahrgang 1999
- Skilanglauflehrerin

Julia Birken



Julia Birken- Foto: ©Daniel Fritzsche

Julia, was hat dich bewegt eine Ausbildung bei der Bergwacht zu absolvieren?

Ich fand die Arbeit der Bergwacht schon immer interessant. Wenn ich die Kameradinnen und Kameraden bei Skilanglaufveranstaltungen, bei denen ich selber gestartet bin, gesehen habe.

2014 wurde ich sozusagen angeworben mit den Worten: „Jule, wir brauchen noch jemanden beim Orientierungslauf, der an einer Station mit den Patienten redet. Und das kannst du ja.“

Im März 2014 hat es sich ergeben, dass ich das erste Mal zu einer Ausbildung gegangen bin. Nur zwei Monate später ging es zum Gehlerberger Orientierungslauf. Trotz sehr bescheidener Bedingungen und einem Sturz, der mit einem Bänderriß endete, war mir sehr schnell klar, dass die Bergwacht genau mein Ding ist und ich eine aktive Einsatzkraft werden will. Ich begann danach gleich mit meiner Ausbildung.

Im Januar 2015 wurde es ernst. Nach dem Anwärtererkennungstest folgten die Prüfungen in den einzelnen Teilgebieten.

Seit 2017 bin ich aktive Einsatzkraft der Bergwacht Thüringen und ich habe diese Entscheidung bis heute nie bereut.

Deine Zeit als Anwärterin liegt noch nicht so lange zurück. Worin liegt deine Motivation gleich Ausbilderin auf Landesebene werden zu wollen?

Die Zusammenarbeit im Landesausbilderteam macht viel Spaß. Außerdem lernt man immer wie-

der Neues, wie zum Beispiel neue Standards, Rettungsmittel oder Einsatzstrategien. Ich finde es gut, dass man als Ausbilder ständig gefordert wird und so fit bleibt, in dem was man mal gelernt hat.

Es hat mir schon während meiner Ausbildung gut gefallen, dass die Ausbilder keine strengen Lehrer sind und dass man stattdessen auf einer Ebene kommunizieren kann. Es ist für alle ein Ehrenamt, in dem man immer professionell arbeiten muss, und trotz noch so guter Vorbereitung sind die Prüfungen immer eine besondere Situation. Das kameradschaftliche Miteinander zwischen Anwärtern und Ausbildern hat mir zum Beispiel auch meine Prüfungsangst genommen. Diesen Umgang sollten wir auch weiter so beibehalten.

Ich denke recht gut alpin Skifahren zu können und absolviere gerade eine Ausbildung zur Notfallsanitäterin. Gerade in diesen Bereichen möchte ich auch zukünftig mein Wissen an den Nachwuchs weitergeben und diese dann natürlich auch prüfen.

Bis vor Kurzem kanntest du die Anwärterrolle während eines Prüfungszyklus, jetzt lernst du die andere Seite kennen. Wie ist das?

Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich mich in den Prüfungssituationen gefühlt habe. Respekt, Stress und auch die Angst vorm Scheitern waren meine ständigen Begleiter, wenn die Prüfung vor der Tür stand. Ich denke, das wird sich bei mir auch nie ändern. Nun während einer Prüfung auf der anderen Seite zu stehen finde ich sehr interessant. Man sieht so alles aus einer anderen Perspektive. Jedoch erinnere ich mich

dann auch immer an meine Ausbildungszeit zurück. Somit habe ich viel Verständnis für die Aufregung der Anwärter.

Im August steht für mich dann wieder eine Prüfung an, wenn ich beim Lehrgang Erwachsenenengerechte Unterrichtsgestaltung eine Lehrprobe halten muss. Dann stehe ich wohl wieder aufgeregt da. Aber was tut man nicht alles, um Ausbilder werden zu dürfen.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Landesausbilderteams?

Ich würde mir wünschen, dass wir es schaffen die Qualität der Bergwachtarbeit Thüringenweit noch weiter anzuheben und die einheitlichen Standards in jeder Gruppe durchsetzen zu können.

Außerdem wünsche ich mir viele neue, motivierte Einsatzkräfte für die Arbeit im Landesausbilderteam und würde mich vor allem über weibliche Unterstützung freuen. Die Frauenquote wird da ja noch nicht erfüllt. Ich glaube, dass wir Mädels in vielen Bereichen der Bergrettung den Männern in nichts nachstehen müssen.

◆ Das Interview führte Vicky Schoder

Auf dem Weg zur aktiven Einsatzkraft

Nachdem 26 AnwärterInnen ihre Eingangsprüfung im Februar 2018 erfolgreich absolviert hatten, begann nun der eigentliche Weg zur aktiven Einsatzkraft der DRK-Bergwacht Thüringen. Auf diesem mussten verschiedene Prüfungen absolviert und natürlich bestanden werden. Die erste Prüfung, die abgelegt werden musste, war im September 2018 die Sommerrettung. Im Anschluss daran fand im November die Grundausbildung Notfallmedizin Thüringen, mit anschließender Prüfung statt. Worauf dann im Januar 2019 die Winterrettung geprüft wurde. Den Abschluss bildeten die Prüfungen im BOS-Funk sowie in der Natur- und Umweltarbeit.



Anwärterlehrgang Sommerrettung - Foto: ©Vicky Schoder

Im Juni 2018 trafen sich die angehenden Einsatzkräfte am Finckenstein zur Grundausbildung Sommerrettung, einem Vorbereitungstag auf Landesebene, um einen kurzen Vorgeschmack auf die anstehende Prüfung zu bekommen. Dort erhielten sie einen Überblick über die zu absolvierenden Stationen und die Abläufe der Prüfung. Auch für die Ausbilder war dieser Tag noch einmal sehr wichtig, um das Prüfungswochenende in einem zeitlich machbaren Rahmen zu planen. Denn so viele Anwärter wie in diesem Lehrgang hatten sich noch nie zu einer Sommerprüfung angemeldet.

Geprüft wurden in der Praxis der Seilgeländer- und Standplatzbau, die Rettung verunfallter Kletterer aus einer 30 Meter hohen senkrechten Felswand mittels Statikseilsystem nach oben und nach unten sowie die Rettung verunfallter Personen aus unwegsamem Gelände mit dem Flaschenzugsystem. Alle Anwärter erhielten dazu noch eine Einweisung im Umgang mit einem All-Terrain-Vehicle (ATV), und ihnen wurde die Funktion der Benzin Faserseilwinde erklärt, die bereits in einigen Bergwachten zum Einsatz kommt. Neben einer schriftlichen Prüfung wurde der Prüfungstag außerdem noch mit einem Semi-

nar zur Einsatztheorie abgerundet. Der Prüfungssonntag verlangte den Anwärtern noch einmal alles ab. Alle Teilnehmer mussten eine Komplexübung absolvieren, bei der sie zu einem fiktiven Notfall alarmiert wurden. Ausgestattet mit Gebirgstrage sowie Seil- und Rettungstechnik gab es für jede dreiköpfige Gruppe einen Verletzten zu versorgen. Der Verunfallte befand sich in der Nähe des Rennsteiggartens in Oberhof und musste dort aus unwegsamem Gelände gerettet werden. Bei dieser Komplexübung musste das Team, unter den Augen der Prüfer, perfekt funktionieren. Die Verletzungen mussten fachgerecht versorgt und die zum Einsatz gebrachte Technik musste sicher angewendet werden. Alle Teilnehmer konnten die Prüfer mit ihren Leistungen überzeugen und mit Stolz und mit einem guten Gefühl wieder nach Hause reisen.

Nach der erfolgreichen Teilnahme an der Prüfung Notfallmedizin im Herbst 2018 standen die verschiedenen Prüfungen in der Winterrettung an, die am Fallbachhang in Oberhof und wieder im AWO SANO Ferienzentrum durchgeführt wurden. Schon vor Beginn des Prüfungswochenendes im Januar 2019

wurden täglich die Wetterprognosen überprüft, um den angesagten Regen am Wochenende doch noch irgendwie zu umgehen. Es half jedoch alles Hoffen nicht, bereits am Vormittag wechselte der Schneefall in gefrierenden Regen, was eine besondere Herausforderung für Anwärter und Ausbilder darstellte.

Im Vorfeld wurde sich daher bemüht den Aufenthalt im Freien so angenehm wie möglich zu gestalten, sodass wenigstens die Anwärter während der Wartezeiten einen trockenen Platz nutzen konnten. Die Prüfer verbrachten den ganzen Tag im Freien, wo selbst die beste Funktionskleidung nicht mehr standhielt. Allen Widrigkeiten zum Trotz blieben die Ausbilder standhaft und prüften mit stets guter Laune an den drei Stationen. Alle angetretenen Anwärter konnten die gestellten Aufgaben mit Erfolg absolvieren und erhielten bereits am Abend die positive Rückmeldung aus dem Lehrteam, dass sie die praktische Prüfung erfolgreich absolviert hatten. Bereits am Freitag und dann auch am Samstagabend führten die Ausbilder wieder Seminare durch. Diesmal wurden die Themen FIS-Verhaltensregeln im Skisport, Sonder- und



Anwärterlehrgang Winterrettung - Foto: ©Philipp Luther

Wegerecht und eine Sicherheitsunterweisung zur Luftrettung durchgeführt. Aufgefrischt wurden außerdem die Möglichkeiten für den Wärmeerhalt bei unterkühlten Patienten. Mit dem guten Gefühl der bestandenen praktischen Prüfung wurden am Sonntag die schriftlichen Prüfungen in Winterrettung, Unfallkunde und Orientierung im Gelände geschrieben.

Ich möchte hiermit allen Anwärtern, auch im Namen aller Ausbilder, zu den bestandenen Prüfungen gratulieren und freue mich, sie bald als aktive Einsatzkräfte im Dienst oder bei Fortbildungen wieder zu sehen.

◆ Ralf Szegunis
Technischer Leiter

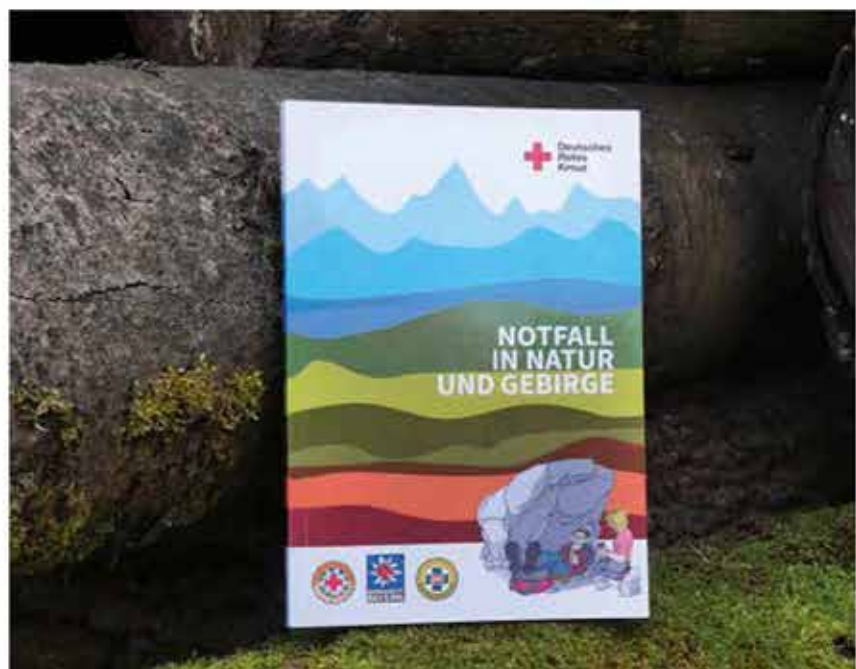
Das Handbuch für Notfälle in Natur und Gebirge

„Draußen“ oder neudeutsch „Outdoor“ ist für viele der Gegenpol zu unserer technisierten und digitalisierten Lebenswelt. Dies ist der erste Satz im Vorwort und beschreibt eigentlich schon ganz gut, für wen dieses Handbuch gemacht wurde. Es beschränkt sich auf erkennen und einfache Behandlung von Notfällen wie z. B. bewusstlose Person oder Herzinfarkt. Es werden aber auch Themen wie Bisswunden oder das Verhalten bei Gewitter behandelt. Das Handbuch zielt speziell auf Notfälle und Maßnahmen der erweiterten Ersten Hilfe im unwegsamen Gelände ab. Kurzum: Alles was bei einem Ausflug, bei Wanderungen in der Natur passieren kann. Es gibt Laien zusätzlich nützliche Tipps für die Erste Hilfe und für Vorsorgemaßnahmen wie z. B. das Mitführen von sogenannten Nothelfern!

Entwickelt wurde das Handbuch **NOTFALL IN NATUR UND GEBIRGE** durch das Kompetenzzentrum Bergwacht im Deutschen Roten Kreuz. Das Buch soll einerseits in Erste-Hilfe-Lehrgängen des DRK ausgegeben werden, welche die Erweiterung auf „Outdoor-Kurse“

anbieten. Andererseits kann das Buch für die Öffentlichkeitsarbeit in der Bergwacht eingesetzt werden, um es an interessierte Bürger und Outdoor-Freunde weiterzugeben.

◆ Oliver Beneke
Landeswart Notfallmedizin



Handbuch NOTFALL IN NATUR UND GEBIRGE - Foto: ©Vicky Schoder

Für den Ernstfall gerüstet...



Seilbahnevakuierung am Fallbach - Foto: ©Annika Robel

Im März 2017 mussten Einsatzkräfte der Bergwachten Oberhof und Zella-Mehlis am Fallbachhang Oberhof auf Grund eines irreparablen Defektes, zusammen mit der Feuerwehr Oberhof, sieben Skifahrer vom Sessellift evakuieren. Danach wurde die Anlage nicht wieder in Betrieb genommen.

Seit Herbst 2018 steht nun in der Ferienregion Oberhof, an gleicher Stelle, eine neue Vierer-Sesselbahn, und Bergwacht-Einsatzkräfte mussten wieder auf die Stützen aufsteigen, um Fahrgäste zu evakuieren.

Diesmal handelte es sich jedoch um eine Rettungsübung, die vor der anstehenden Neueröffnung des Fallbachliftes vom TÜV verlangt wurde.

Im Vorfeld wurden die Bergerichtlinie und der Alarmierungsplan im Rahmen des Ersatzbaus des Liftes durch die DRK-Bergwacht Oberhof überarbeitet und mit den verantwortlichen Mitarbeitern des Fallbachhanges abgestimmt. Mit dem Neubau wurde auch neue Bergetechnik angeschafft. Für die Evakuierungsmaßnahmen von

Fahrgästen stehen nun insgesamt sieben Bergesysteme, Modell Bergwacht Bayern, zur Verfügung, die an beiden Oberhofer Sesselbahnen zum Einsatz kommen können. Zusätzlich besteht die Möglichkeit Fahrgäste über die Feuerwehrdrehleiter auf das Gelände der Rennrodelbahn zu evakuieren. Eine weitere Option stellt zukünftig eine Hebebühne dar, die an einem Pistengerät angebaut und im Bereich des Funparks zur Evakuierung eingesetzt werden kann.

Da auf der neuen Anlage bergauf auf 52 Sesseln bis zu 208 Personen sitzen können, müssen im Ernstfall alle Thüringer Bergwachten mit ausgebildeten Rettern zur Evakuierung hinzugezogen werden. Für die erste Übung haben sich die Oberhofer Einsatzkräfte Unterstützung aus den Bergwachten Zella-Mehlis, Gehlberg, Ilmenau und Meuselbach geholt und gemeinsam mit der Feuerwehr zur Probe erst einmal 28 Fahrgäste evakuiert. Insgesamt 29 Einsatzkräfte aus den Bergwachten und 10 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Oberhof führten erfolgreich die Übung durch und konnten alle „Statisten“ in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit aus den Sesseln abseilen und zur Talstation transportieren.

◆ Daniel Fritzsche



Einsatzvorbesprechung zur Seilbahnevakuierung - Foto: ©Annika Robel

Ein Spitzen-Team beim Rennsteiglauf

Tolles Wetter, grandiose Siege und eine großartige Stimmung erlebten unsere Einsatzkräfte beim 46. Guts-Muths-Rennsteiglauf.

Zwischen Eisenach und Neuhaus standen am 26. Mai 2018 wieder über 150 Bergretter, Ärzte und weiteres medizinisches Personal für Notfälle und Erste-Hilfe-Leistungen bereit. An einigen Rettungspunkten und vor allem im Ziel hatten die Einsatzkräfte zeitweise ganz schön zu tun.

Auf der Marathonstrecke konnte ein älterer Läufer durch engagierte Ersthelfer und Bergretter aus Ilmenau nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand und unter Einsatz eines Defibrillators erfolgreich reanimiert werden. Er wurde anschließend mit einem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen, welches er wenige Tage später wieder verlassen konnte.

Ebenfalls auf der Marathonstrecke verliefen sich kurz vor Frauenwald drei Läufer. Diese alarmierten in ihrer Not über die 112 die DRK-Bergwacht Bahnhof Rennsteig, die sie nach kurzer Suche wieder auf den richtigen Weg bringen konnten. An Aufgeben war trotz des Umweges nicht zu denken. Alle drei liefen weiter ins schönste Ziel der Welt nach Schmiedefeld.

Insgesamt mussten 687 Starterinnen und Starter auf den Lauf-, Walking und Wanderstrecken behandelt werden. 13 Patienten wurden von den Bergwacht-Einsatzkräften erstversorgt und an den Regelrettungsdienst übergeben, der sie zur weiteren Behandlung in ein Krankenhaus transportierte.

Erstmals konnten alle Verletzungen der Teilnehmer im medizinischen Versorgungspunkt im Ziel, am Sportplatz in Schmiedefeld, durch das DRK ambulant versorgt werden und niemand musste von dort aus zur weiteren Behandlung in ein Krankenhaus transportiert werden.



Auf der Supermarathonstrecke „Am Adler“ - Foto: ©Vicky Schoder

Ein großer Dank, für die jahrelange tolle Teamarbeit, an alle ehrenamtlichen Helfer aus den unzähligen Vereinen entlang den Strecken, den ehrenamtlichen Rettungskräften, den Mitarbeitern der

Rettungsdienste, den Disponenten der Rettungsleitstellen, der Polizei und natürlich an das Organisationsteam des Rennsteiglaufes.

◆ Daniel Fritzsche

Wissenswertes

- 119 Einsatzkräfte aus 24 Bergwachten und zwei DRK-Ortsgruppen an 49 Rettungspunkten
- 40 Einsatzfahrzeuge / ATV
- 15 Automatische-Externe-Defibrillatoren
- höchstes Einsatzaufkommen an den Standorten der DRK-Bergwacht Goldlauter (Adler, Schmücke und Kreuzwege) mit insgesamt 67 Erste-Hilfe-Leistungen und 4 Abtransporten ins Krankenhaus



Entstehung des Bergrettungsdienstes im DRK seit 1953

Die Bergrettung in Thüringen geht auf eine lange Zeitepoche zurück, in der im Thüringer Wald die Menschen noch auf sich selbst gestellt waren und nicht auf Hilfe von außen rechnen konnten. So lassen sich auch keine exakten Jahreszahlen nennen, die sich auf die Hilfe am Nächsten beziehen.

Nachweisbar ist allerdings, wann sich die erste organisierte Hilfstruppe eintragen ließ: im Jahr 1923 in Gehlberg. Unter der Fahne des Samariterdienstes schlossen sich Menschen zusammen um Verunglückten in Not zu helfen. Natürlich waren damals auch schon die Anfänge des Skilaufens integriert, bei dem es zu den ersten Skiunfällen kam und man diesen Verunfallten Hilfe zukommen lassen musste.

Nach dem 1. und 2. Weltkrieg entwickelte sich der Alpinismus in den Gebirgsregionen Europas. Enthusiasten wollten die Berge erleben. So entwickelte sich auch am Falkenstein bei Tambach-Dietharz ein Bergsteigertupp. Dieser sah den 96 Meter hohen Kletterfelsen als Ausgangspunkt für spätere Bergtouren in den Alpenländern. Diesen Felsen mit all seinen Schwierigkeitsgraden zu erklimmen war das ausgesuchte Ziel vieler

Kameraden. Daraus entwickelte sich das Erfordernis, verunfallte Kletterer aus ihren schwierigen Standorten zu bergen. Um eine solche Aktion auch geordnet und für die eigene Person des Retters abgesichert durchführen zu können, war es unumgänglich, diese Rettungsaktionen unter der Fahne des Roten Kreuzes laufen zu lassen. So kam es 1953 in Zella-Mehlis zur Gründung des ersten eingetragenen Bergrettungsdienstes (BRD) Thüringens unter der Fahne des DRK Suhl.

Mit der weiteren Entwicklung der Freizeitbeschäftigung des Skilaufens und den zwangsläufig dabei vorkommenden Unfällen bildeten sich weitere geordnete Grundorganisationen der Bergrettung in Thüringen. Deren Ausbildungsprogramm wurde in drei Stufen eingeteilt:

1. Die Erste-Hilfe-Prüfung als Voraussetzung zur Aufnahme
2. Der Besuch eines Sommerlehrganges „Fels“ mit Abschlussprüfung
3. Der Besuch eines Lehrganges „Winter“ mit Abschlussprüfung

Diese Lehrgänge wurden durchweg als Internatslehrgänge mit einer Dauer von zwei bis drei Wochen durchgeführt. In Thüringen wurden vorwiegend Winterlehrgänge absolviert, diese erfolgten am Inselsberg und in Schnelt bei Masserberg. Voraussetzung zum Besuch solcher Lehrgänge waren die Mitgliedschaft im DRK sowie überdurchschnittliches ski- und klettertechnisches Können. Wer diese Leistungsüberprüfung nicht exakt auszuführen vermochte, wurde ohne Ansehen der Person vom Lehrgang suspendiert. Sämtliche positiven Lehrgangsabschlüsse wurden mit einem Dienstabzeichen gewürdigt. Wer im Besitz der Qualifikationsabschlüsse war, konnte noch die Weiterbildung als Ausbilder „Winter“ oder „Fels“ erwerben. Neben der praktischen Ausbildung wurde eine fundamentierte theoretische Wissensvermittlung in Pädagogik, Psychologie, Physiologie und Anatomie geboten.

Die Durchführung solcher Lehrgänge war aber nur möglich, weil zu dieser Zeit ein Gesetz bestand, welches die Betriebe verpflichtete, Werktätige zum Besuch solcher gesellschaftlich notwendigen Qualifizierungen von der Arbeit ohne Lohn einbußen freizustellen. Das hatte zur Folge, dass sich in-



Fotos: Archivbilder Bergwacht Thüringen





nerhalb weniger Jahre nach der Neugründung des DRK in der DDR ein leistungsstarker Bergrettungsdienst entwickeln konnte.

Allerdings war die Rettungstechnik so ausgelegt, dass jedes Rettungsmittglied in der Lage war, mit einfachen Mitteln eine wirkungsvolle „Erste Hilfe“ aus dem Rucksack heraus leisten zu können.

Für die Winterrettung stand den Bergrettern nur ihre eigene Ausrüstung mit Skiern zur Verfügung. Im Fall eines notwendigen Abtransportes war jeder Bergrettungsdienstler in der Lage, aus seinen Skiern und denen des Verletzten einen Transport-Skischlitten in kürzester Zeit zu montieren, der den langen und schwierigen Abtransporten standhielt.

Erst gegen Ende der 50er Jahre kamen die ersten zerlegbaren „Akjas“ aus Holz und später aus Plastik zum Einsatz. In den 70er Jahren wurden dann die Akjas in unseren Mittelgebirgen durch den „Tobbogan“ abgelöst, da sich herausstellte, dass dieser für die Bergung in diesen Regionen ausreichend und zudem billiger war. Die gesamte Ausrüstung und Bekleidung wurde bis in die 60er Jahre vom DRK jedem Bergrettungsdienstler kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Farbe der Kletterschutzanzüge war erdbraun, die Winterbekleidung grün. Erst 1960 gelang es nach langwierigen Verhandlungen mit dem Präsidium des DRK, eine neue Dienstkleidung des Bergrettungsdienstes vorzuschlagen, die auch internationalen Rettungsdiensten entsprach. Somit wurden dann auch der rote Anorak und der rote Dienstpullover einheitlich im Bergrettungsdienst als neue Dienstkleidung eingeführt. Doch im Rahmen der sozialistischen Planwirtschaft war es ein großes Problem, für die damals knapp 2.000 Mitglieder im BRD diese Dienstbekleidung in ausreichender Menge bereitzustellen. Obgleich diese von den Kameraden z. T. selbst finanziert werden musste, gab es kaum eine Grundorganisation, die über eine 100%ige einheitliche Dienstkleidung verfügte. Und so ergab sich notgedrungen, dass sich viele Grundorganisationen in eigener Initiative um die Herstellung von Dienstbekleidung bemühten, was zur Folge hatte, dass in Schnitt und Farbe ein sehr unterschiedliches Niveau unter den einzelnen Einheiten bestand.

Hinzu kam, dass aufgrund der sich immer mehr entwickelten gespannten politischen Lage in Europa die Unterstützung der Spezialdienste durch das DRK der DDR weiterhin reduziert wurde. Die bisher üblichen zentralen Ausbildungslehrgänge wurden nicht mehr durchgeführt, denn eine neue Verordnung gestattete die Freistellung von der Arbeit durch die VE-Betriebe nur noch nach eigenem Ermessen. So erfolgten dann nur noch auf Kreisebene jährlich einmal Wochenend-

lehrgänge. In dieser kurzen Zeit konnte aber unter keinen Umständen mehr das erforderliche Niveau vermittelt werden wie bisher. Die gesamte Belastung der Aus- und Weiterbildung verlagerte sich somit auf die Grundorganisationen. Hinzu kam, dass nicht überall die erforderlichen qualifizierten Ausbilder vorhanden waren, was große Probleme für eine einheitliche Qualifizierung zur Folge hatte. Und dass in den letzten Jahren bis zur Wende sich beim DRK der DDR der Schwerpunkt ihrer Aufgaben immer mehr dem zügigen Aufbau von Sanitätszügen im Rahmen der Zivilverteidigung zuwandte. Für diese Entwicklung wurden immense Summen aus staatlichen Mitteln bereitgestellt.

◆ *Günter Rudolph
Bergwacht Zella-Mehlis,
Vicky Schoder*

Wie es mit der Bergrettung weiter ging erfahrt ihr in der nächsten Ausgabe.



Ein vielfältiger Tag für unseren Bergwacht-Nachwuchs



Kreativität beim Leinwand gestalten - Foto: ©Daniel Fritzsche



Bootbau-Challenge - Foto: ©Daniel Fritzsche



Nachwuchsretter an der Gebirgstrage - Foto: ©Daniel Fritzsche

Info

Aktuelle Informationen zu der Kampagne „Was geht mit Menschlichkeit“ findet ihr auf der Homepage des Jugendrotkreuzes

Am 25. August 2018 hatten die Landesebene der DRK-Bergwacht Thüringen und das Jugendrotkreuz Thüringen (JRK) zum „Bergwacht-Tag für Kids“ eingeladen. Insgesamt 30 Mädchen und Jungen aus den Bergwachten Bad Liebenstein, Floh, Zella-Mehlis, Oberhof und Lauscha erwartete ein erlebnisreicher Tag rund um den Stützpunkt der Bergwacht Floh an der Ebertswiese.

Trotz nur 9 Grad und einigen kräftigen Regenschauern, hatten alle jede Menge Spaß.

Beim Geocachen, Klettern und an einer Rettungsstation konnten die Kinder zeigen, was sie bei der Bergwacht bereits gelernt haben. Geschick und Kreativität war bei einer Bootbau-Challenge gefragt. Beim anschließenden gemeinsamen Stapellauf im Bergsee zeigte sich, wer die besten Konstrukteure aus Ästen, Zweigen, Strick und Kleber waren.

Das JRK organisierte eine Station zur aktuellen Kampagne des Verbandes „Was geht mit Menschlichkeit“. In einer Fragerunde sammelten die Kinder vielfältige Schlagworte zu allem, was sie unter Menschlichkeit verstehen. Diese wurden aufgeschrieben und kreativ auf einer Postkarte abgedruckt.

Gerade im heutigen digitalen Zeitalter kommen wir an täglichen Schlagzeilen schwer vorbei. So werden wir mit Nachrichten zu Krieg, Naturkatastrophen, Epidemien und ähnlichem konfrontiert. Jeder kann durch seine aktive Mitarbeit die Welt verändern! Das JRK möchte gemeinsam ein friedliches, respektvolles Miteinander ermöglichen, denn „Menschlichkeit braucht wieder Wert“.

Nachdem im ersten Kampagnenjahr das „Ich“ im Mittelpunkt stand und man herausfinden sollte, was Menschlichkeit für jeden Einzelnen bedeutet, stand im Jahr 2018 das „Du“ im Fokus. Dabei wurde die zwischenmenschliche Beziehungsebene erkundet, vor allem welchen Einfluss das eigene Verhalten und auch Handeln auf andere haben kann.

So konnten die Mädchen und Jungen zeigen, wie vielfältig ihre Helden und Heldinnen und deren Taten sein können. Schnell stellte sich heraus, dass die Helden der Kleinen meist alltägliche Begleiter wie Mama, Papa, die Großeltern oder Lehrer sind. Doch auch Kuscheltiere oder Freunde wurden als persönliche Heroes kreativ auf Leinwand dargestellt. Denn der Kreativität in der Umsetzung waren keine Grenzen gesetzt. So entstand an diesem Tag ein kunterbuntes Allerlei an Leinwänden, welche im Anschluss jeder an seinen persönlichen Helden übergeben konnte.

◆ Vicky Schoder
Landeswart Jugend

Ehre, wem Ehre gebührt

Die Landesebene der DRK-Bergwacht Thüringen würdigt jährlich engagierte und verdiente Angehörige aus den Bergwachten für ihre langjährige Tätigkeit im Zeichen des Roten Kreuzes. Seit 2015 veranstaltet die Bergwacht-Landesebene jährlich eine zentrale Auszeichnungsfeier, um die Jubilare im Beisein der Ehrenmitglieder der DRK-Bergwacht Thüringen und weiteren Gästen in einem würdigen Rahmen zu ehren.



Ehrung 40 Dienstjahre - Foto: ©Daniel Fritzsche

Im August 2018 wurden die Ehrungen durch die Mitglieder der Bergwacht-Landesleitung Vicky Schoder (Bergwacht Oberhof) und Torsten Schmidt (Bergwacht Tambach-Dietharz) bei der DRK-Bergwacht Floh auf der Ebertswiese vorgenommen.

Wir gratulieren hiermit unseren Mitgliedern:

Jürgen Anschütz (Ohrdruf)
Volker Bätz (Sonneberg-Neufang)
Wolfgang Böttner (Oberhof)
Rainer Mahn (Oberhof)
Michael Sauer (Zella-Mehlis)
Bernd Voigt (Gießübel)
Uwe Wolff (Floh-Seligenthal)
 - für 40 Dienstjahre -



Ehrung 50 und 60 Dienstjahre - Foto: ©Daniel Fritzsche

Ursula Benkert (Ohrdruf)
 - für 50 Dienstjahre -

Harald Lapp (Ohrdruf)
Günter Rudolph (Zella-Mehlis)
Hans Greiner-Bär (Lauscha)
Martin Paul (Floh-Seligenthal)
 - für 60 Dienstjahre -

Ehrenurkunde des Präsidenten des DRK-Landesverbandes Thüringen für Christian Danz

Christian Danz ist seit 1998 Mitglied im Deutschen Roten Kreuz und engagiert sich in der Bergwacht Floh im DRK-Kreisverband Schmalkalden. Hier ist er eine zuverlässige Einsatzkraft, die trotz beruflicher und familiärer Belastung auch wochentags die Einsatzbereitschaft der Bergwacht Floh ermöglicht. Bei Alarmierungen ist er immer einer der ersten im Stützpunkt, um zu Hilfeleistungen auszurücken. Neben zahlreichen Stunden im Vorsorgedienst in der Bergwachthütte an der Ebertswiese setzt er sich für die Jugendgruppe innerhalb der Bergwacht Floh

ein, an deren Ausbildung er maßgeblich beteiligt ist. Auf Grund seines umfassenden Wissens steht er nicht nur für die Rettung aus unwegsamem und felsigem Gelände zur Verfügung, sondern unterstützt auch die Aus- und Fortbildungen der Bergwacht auf Orts- und Landesebene.

Für sein Engagement wurde ihm, in Abwesenheit, beim Ehrenamtsball 2018, mit der Ehrenurkunde gedankt.

◆ **Kerstin Creuzburg**
 DRK Landesverband Thüringen e. V.

Neuausrichtung im facettenreichen Südharz

Rumms – das Fahrrad fliegt krachend auf den Boden. Was für eine besch... Gegend! Schneeregen – im Mai – und böiger Wind. Sichlich genervt gibt der österreichische Mountainbiker das Rennen auf. Die in der Ausschreibung genannten 2.000 Höhenmeter Gesamtanstieg auf 60 km Rennstrecke hatte er für einen Druckfehler gehalten. Willkommen im Harz!

Das Einsatzgebiet der DRK-Bergwacht Ellrich/Südharz umfasst den Naturpark Südharz und das angrenzende Kyffhäusergebirge – in Summe mehr als 350 km², vergleichbar mit dem gesamten Landkreis Sonneberg. Skipisten liegen knapp außerhalb des Einsatzgebietes. Im Norden und Westen befinden sich thüringische Einstiege in das Loipensystem des Nationalparks Harz. Kletterfelsen gibt es an drei Stellen mit insgesamt 50 Routen bis 40 m Seillänge. Zwischen Harzvorland und Kyffhäusergebirge nutzen Segel- und andere Luftsportgerätetflieger die günstige Thermik der Goldenen

Aue. Bedingt durch die Gipskarstlandschaft sind im südlichen Einsatzgebiet viele (Sink-)Höhlen zu finden, wobei die Himmelreichhöhle und die Kelle eine ausreichende Größe für (illegalen) Publikumsverkehr aufweisen. Im nördlichen und östlichen Einsatzgebiet liegt eine Vielzahl von aufgelassenen Bergwerken, die regelmäßig unberechtigte Besucher anziehen.

Auffälligstes Kennzeichen des Einsatzgebietes sind die mittelgebirgstypischen dichten Buchenmischwälder und die tief eingeschnittenen, dunklen Täler. Die Sicht beträgt oft nur wenige Schritte, Fernsichten sind selten. Jede Waldkreuzung sieht gleich aus, Beschilderungen sind oft Baumfällungen zum Opfer gefallen. Die Wälder werden intensiv forstwirtschaftlich genutzt, sodass sich das Wegenetz ständig ändern kann. Moos wächst an allen Seiten eines Baumstamms. Die Sonne ist selten zu sehen, die Orientierung entsprechend schwierig. So erstreckt sich das typische

Einsatzspektrum auf die Suche ver- (w)irrter Wanderer oder verletzter Mountainbiker und die Rettung aus Höhlen. Die komfortable Harzer Schmalspurbahn bringt Wanderer (oft unzureichend gekleidet und ausgerüstet) ohne kartentechnische Vorbereitung tief ins Einsatzgebiet. E-Bikes und Segways lassen auch konditionell schwache Wanderer in Höhenlagen vorstoßen, die ihnen noch bis vor wenigen Jahren verwehrt waren. Dabei liegt im Harz aufgrund der exponierten Lage im Norden Deutschlands bereits auf 900 m die Waldgrenze und das Klima entspricht einer alpinen Lage in 1.600 – 2.200 m Höhe, vergleichbar mit dem Islands.

Diese Spezifität hat die BW Ellrich/Südharz bewogen, sich neu auszurichten: Aktuell hat die Wegekenntnis im sehr großen Einsatzgebiet Priorität, mittelfristig werden Kapazitäten in der Höhlenrettung aufgebaut. Zum Erhalten der Fertigkeiten in der Winter- und Seilbahnrettung werden in Kooperation mit der Bergwacht Harz die Skipisten am Rande des eigenen Einsatzgebietes mitversorgt. Im Bereich der Personalentwicklung hat die BW Ellrich/Südharz in einen Einsatz- und einen Unterstützungsbereich umstrukturiert. Die KameradInnen erfahren konsequente Wertschätzung für ihre Leistung(-sbereitschaft). Es wird klar kommuniziert, wer perspektivisch die Entwicklung zur vollständig ausgebildeten Einsatzkraft schaffen kann und wer nicht und wer höchstverdienst aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen aus dem Einsatzbereich in den Unterstützungsbereich wechselt. Das Mountainbike-Rennen ist beendet, die Frakturen und Unterkühlungen versorgt. Wildkatze und Luchs haben endlich wieder ihre Ruhe. Die BW Ellrich/Südharz feiert die erfolgreiche Absicherung – es könnte sein, dass es Wildschwein gibt.

◆ Prof. Dr. Gernot Kaiser
Anwärter
Bergwacht Ellrich / Südharz



Die Retter aus Ellrich- Foto: ©Christin Delert

Hilfe, die punktgenau kommt

Aktive Erholung in der Natur liegt im Trend. Gerade im Sommer sind täglich zahlreiche Wanderer, Kletterer, Radfahrer oder auch Spaziergänger im Thüringer Wald unterwegs. Da ereignen sich immer wieder Unfälle – auch schwere. Für solche Einsätze wird beispielsweise die DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz gerufen. 32 aktive Mitglieder und zwei Anwärter setzen sich ehrenamtlich für den Bergrettungsdienst im Thüringer Wald rund um den Falkenstein ein.

Bei einer Rettung zählt manchmal jede Sekunde. Schwierig wird es dann, wenn der Verletzte oder sein Begleiter nicht den genauen Standort mitteilen können. Hinzu kommt, dass eine schnelle Rettung im Wald aufgrund fehlender geografischer Anhaltspunkte und teils schwer befahrbarer Wege generell anspruchsvoll ist.

Die DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz hatte vor gut einem Jahr eine wortwörtlich rettende Idee:

Schilder, die ihre Position anhand von Rettungspunktnummern anzeigen.

Entlang des Rennsteigs vom Drei-Herren-Stein über den Spernhügel bis zum Inselfberg stehen an verschiedenen Standpunkten rund um Tambach-Dietharz diese Schilder.

Philipp Luther, seit drei Jahren aktives Mitglied der DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz, ging jeden einzelnen der inzwischen 50 Standpunkte ab, um die Rettungspunkte zu erstellen, die zusätzlich auf einer Übersichtskarte eingezeichnet wurden. So entstanden die ersten Schilder mit Notrufnummer und der jeweiligen Rettungspunktnummer. Diese

Punkte sind bei der Rettungsleitstelle hinterlegt, sodass nun schnelle Unterstützung und Hilfe geleistet werden kann. Mit Erfolg. Innerhalb der ersten sechs Wochen kam es zu drei Einsätzen, bei denen die DRK-Bergwacht dank des Systems problemlos helfen konnte. Philipp Luther und sein Kamerad Toni Ortlepp sind zufrieden: „Schön, dass das System angenommen wird und wir dadurch effektiver Hilfe leisten können!“

Im September 2018 wurde zusätzlich ein Einsatzfahrzeug bereitgestellt, finanziert durch Spenden. So kann die DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz noch schneller hilfebedürftigen Personen im unwegsamen Gelände zu Hilfe kommen und der Thüringer Wald rund um Tambach-Dietharz wird noch ein Stück sicherer (siehe auch Beitrag in der Rubrik „Technik“ Seite 22).

◆ Philipp Luther



Toni Ortlepp (links) und Philipp Luther (rechts) - Foto: ©Christine Raßmann

Ein neues Haus, ein neues Auto, ein neues ATV

Das hört sich an wie ein Werbeslogan – ist es aber nicht. Im Jahr 2018/Anfang 2019 wurde es für die DRK-Bergwacht Goldlauter wahr.

Nach einer ca. 1 ½ jährigen Bauzeit wurde im Februar 2018 durch den DRK-Kreisverband Suhl e. V. das „Haus des Ehrenamtes“ seiner Bestimmung übergeben.

Die DRK-Bergwacht Goldlauter bekam hierbei großzügige Räumlichkeiten übergeben, die es galt mit Leben zu füllen. Seit diesem Zeitpunkt mussten wir nicht mehr auf die Suche gehen, um Räume für unsere Schulungsmaßnahmen und Zusammenkünfte der Bergwacht zu finden. Auch haben seitdem unsere Bergwacht-Kids (derzeit 12 Jungen und Mädchen) einen festen Anlaufpunkt, wo sie sich alle 14 Tage treffen und in die Arbeit der Bergwacht reinwachsen können.

Unsere Materialien und Gerätschaften liegen übersichtlich, warm und trocken in Regalen und sind somit immer einsatzbereit. Zu diesem Objekt am Flugplatz in Goldlauter gehören auch drei neue Garagen.

Mit dem Umzug vom ehemaligen Feuerwehrhaus in das neue Domizil hat nun auch das „Auto-Tetris-Spiel“ ein Ende. Wir haben Auto, Motorschlitten, ATV und Anhänger an einem Ort und müssen nicht mehr überlegen, wo und in welcher Ecke etwas steht. Alles in allem kann man sagen, unsere räumliche Situation hat sich um einige 100% verbessert.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge haben wir unseren Toyota Landcruiser gegen einen neuen VW T6 4Motion getauscht. Nach fast 14 Jahren guter Dienste kamen so kleine Zipperlein zu Tage, die man hätte abstellen müssen. Da es aber ein Modell war, welches in Deutschland nicht vertrieben wurde, gestaltete sich die Ersatzteilbeschaffung für den Toyota recht schwierig. Also musste eine Alternative her. Die Abstimmungen zum Innenausbau des neuen Fahrzeugs zum geländegängigen Fahrwerk und die geringfügige Höherlegung haben so mancher Nacht den Schlaf geraubt. Aufgrund der Auftragslage der Fa. Binz verzögerte sich der Start des Umbaus um Monate. Durch den Dieselskandal

verschoob sich der Übergabetermin noch einmal, so gingen wieder einige Monate ins Land. Im Februar 2019 konnte das Fahrzeug endlich an uns übergeben werden. Seine Geländetauglichkeit muss unser „Neuer“ aber erst noch beweisen.

Zum krönenden Abschluss erhielten wir am selben Tag zusätzlich noch ein neues ATV durch unseren Kreisverband. Der Umstand, dass ein neues ATV beschafft werden musste, war nicht so schön, aber eine Alternative gab es für uns leider nicht. Das ATV war zu diesem Zeitpunkt 12 Jahre alt, die Instandsetzung hätte einige 1.000 EUR gekostet. So fiel die Entscheidung, das Geld in ein neues Fahrzeug zu investieren, nicht so schwer.

Am Ende kann man sagen: „In einem Jahr alles neu! Eine sehr gute Grundlage für die weitere erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit der DRK-Bergwacht Goldlauter“.

♦ **Silke Keller**
Bergwacht-Leiterin
DRK-Bergwacht Goldlauter



Haus des Ehrenamtes in Suhl-Goldlauter - Fotos: ©Marcus Keller

Ein neues Aufgabengebiet für die DRK-Bergwacht Meuselbach

Unmanned Aerial Vehicle (UAV) umgangssprachlich „Drohne“, mit diesem Thema beschäftigt sich die Bergwacht Meuselbach bereits seit mehreren Jahren.

Am Anfang war es nur ein Hobby von einigen Kameradinnen und Kameraden. Doch fast täglich konnte man von Einsätzen mit Unterstützung von Drohnen in anderen Bundesländern lesen. Gerade die bayerischen Bergwachten haben sich in den letzten Jahren sehr stark mit dieser Thematik auseinandergesetzt und bereits flächendeckend Bergwachten mit der notwendigen Technik ausgestattet, die zum z. B. bei Vermisstensuchen und Überwachungsflügen für andere Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben eingesetzt werden. Deshalb begann bereits im Jahr 2016 unsere Bergwacht-Leitung sich intensiver mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen.

Unter der Fragestellung „Ist eine Drohne ein Einsatzmittel für uns?“ wurden intern Gespräche und Diskussionen angeschoben. Im Ergebnis konnten wir feststellen, dass es möglich ist, ein solches Gerät mit der nötigen Einsatzbereitschaft und „Manpower“ zu betreuen.

Anfang 2017 gab es dann erste Gespräche mit unserem DRK-Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt und dem Kreisbrandinspektor (KBI) des Landratsamtes Saalfeld-Rudolstadt. Durch das Landratsamt wurde uns kurze Zeit später signalisiert, dass im Haushalt für 2018 bereits entsprechende Mittel geplant werden sollten. Auch die Bergwacht-Landesleitung hat sich im Zuge der Überarbeitung der Thüringer Katastrophenschutzverordnung mit dem Einsatz von Drohnen zur Führungsunterstützung beschäftigt und angedacht Drohnen für die Ausstattung des Katastrophenschutz-Bergrettungszuges zu planen.

Zeitgleich beschäftigte sich auch die DRK-Bergwacht Bad Liebenstein

mit diesem Thema und es wurden zusammen mit dem Referat Bergwacht Gedanken ausgetauscht, Informationen gesammelt und Angebote zusammengetragen. Es wurde ein gemeinsames Konzept erarbeitet, in dem die Aufgaben, Ausstattung, personelle Besetzung und notwendigen Ausbildungen der „Drohnengruppen“ festgeschrieben wurden. Bis Ende 2017 wurde durch den DRK-Landesverband eine fundierte Grundlage zur Beantragung bei Ministerien und Ämtern geschaffen.

Anfang 2018 schrieb das Landratsamt Saalfeld-Rudolstadt den Aufbau einer Gruppe „Führungsunterstützung mittels bildgebender Einsatztechnik“ unter den Feuerwehren und den Hilfsorganisationen im Landkreis aus. Das gemeinsame Konzept wurde in einigen Punkten für die Bewerbung in unserem Landkreis angepasst und beim Amt für Brand- und Katastrophenschutz eingereicht. Am 16. Mai 2018 erhielten wir zur Sitzung der Kreisbrandmeister nochmals die Möglichkeit unser Konzept vorzustellen. Bereits zwei Tage später erhielten wir die freudige Nachricht. Wir, die DRK-BERG-WACHT MEUSELBACH, erhielten den Zuschlag für „unser Projekt“.

Nachdem wir eine Gefahrenanalyse zum Einsatz einer Drohne durchgeführt hatten, musste festgestellt werden, dass die vom Landratsamt geplanten Mittel zur Beschaffung einer Drohne mit Inspektions- und Wärmebildkamera nicht ausreichen. Der DRK-Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt und weitere Sponsoren machten es dann möglich, dass unser Projekt in vollem Umfang finanziert werden konnte. Etwas mehr als die Hälfte der Anschaffungskosten wurden somit durch dieses große Engagement zur Verfügung gestellt.

Im Juli 2018 wurde uns dann durch die Firma Skymera ein Quattrocopter vom Typ Yuneec H 520 übergeben. Nun hieß es üben, üben, üben. So ein Stück Hightech will beherrscht



sein! Am 13. August 2018 wurde die Drohne im Beisein von Staatssekretär Udo Gölze, Landrat Marco Wolfram, KBI Frank Thomzyk, unserem Vorstandsvorsitzenden Matthias Schmidt und zahlreichen Einsatzkräften verschiedener Feuerwehren im Rahmen einer Übergabe von neuen Feuerwehrfahrzeugen offiziell in Dienst gestellt.

Zusätzlich stellte uns der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt einen ausgetauschten Feuerwehrtransporter zur Verfügung, um die Aufgaben der Bergrettung und der Drohnengruppe unabhängig voneinander ausführen zu können.

Durch umfangreiche Eigenleistungen unserer Mitglieder und Spendengeldern konnten wir das Fahrzeug zu einem kleinen „Einsatzleitwagen“ umbauen. Ein Schranksystem wurde extra angefertigt und eingebaut. Zusätzlich wurde Computer- und TV-Technik angeschafft und mit der Bildübertragungstechnik versehen. Gut zwei Jahre, um ein solches Projekt auf die Beine zu stellen, sind in Anbetracht des Umfangs eine eher kleine Zeitspanne. Nun heißt es „Übung macht den Meister“. Durch unsere Einsatzkräfte müssen die Fähigkeiten im Umgang mit der Technik ständig verbessert werden. Weiterhin muss der Weiterentwicklung des Equipments Augenmerk geschenkt werden, um im Einsatzgeschehen ein verlässlicher Partner sein zu können.

◆ **Thomas Sauerteig**
Bergwacht-Leiter
DRK-Bergwacht Meuselbach

Jetzt sind die Schutzengel noch schneller unterwegs



Ihre Mission: Menschen in Notsituationen helfen. Leben retten. Vermisste Personen suchen. Menschen retten, da wo der Rettungsdienst nicht mehr hinkommt. Dafür steht die DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz. Mit ihren 32 aktiven Mitgliedern ist sie für die Bergrettung im Landkreis Gotha zuständig und damit der Schutzengel für Wanderer, Skifahrer oder Kletterer.

Immer dann, wenn Menschen in unwegsamem Gelände verunglücken, wird die Bergwacht aktiv. Naturgemäß ist die Unglücksstelle oft schwer zugänglich, eine schnelle Rettung nur beschränkt möglich. Bis jetzt. Abhilfe schafft ab sofort ein speziell umgebautes Einsatzfahrzeug. Und das ist ein absolutes Unikat - von der Idee bis zur Realisierung dauerte es fast ein Jahr. Zum einen musste die Finanzierung durch Spenden gesichert werden, zum anderen erforderte der Umbau seine Zeit.

Doch nun ist es geschafft: Die DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz hat ihr neues Einsatzfahrzeug - pünktlich zu Beginn der Wintersaison.



Am 3. November 2018 lud der DRK-Kreisverband Gotha e. V. als Träger der Bergwacht u. a. den Präsidenten des DRK-Kreisverbandes Gotha Uwe Walter, den Landrat des Landkreises Gotha Onno Eckerl, den Landtagsabgeordneten Werner Pidde, den Bürgermeister der Stadt Tambach-Dietharz Marco Schütz, Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Gotha Claudia Hemmling und weitere Sponsoren und Ehrenmitglieder zur feierlichen Übergabe ein. Gemeinsam wurde im Bergwacht-Depot in Tambach-Dietharz gefeiert. „Ein großes Dankeschön gilt all unseren Spendern, ohne sie wäre die Finanzierung nicht möglich gewesen“, schloss der Leiter der Bergwacht Torsten Schmidt die Vorstellung des Einsatzwagens ab. Das Auto kostete rund 60.000 EUR, davon sind noch 4.000 EUR offen, die finanziert werden müssen.

Den Umbau des VW Busses für den Einsatz in unwegsamem Gelände übernahmen die Profis der Firma BINZ. Ausgestattet mit einem massiven Unterfahrschutz, der neuesten Digitalfunktechnik, einer Sondersignalanlage und dem einsatzspezifischen Innenausbau ist die DRK-Bergwacht Tambach-Dietharz nun perfekt für den Einsatz am Unfallort ausgerüstet.

Und die Schutzengel können im Fall der Fälle noch schneller helfen.

◆ Philipp Luther



Kleine Feier bei den Tambacher Rettern - Fotos: ©Christine Raßmann

Die Bergwacht im Brandeinsatz

Das klingt zunächst ungewöhnlich, bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber die Wichtigkeit einer engen Zusammenarbeit aller Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben.

Am Nachmittag des 12. August 2018 wurden zahlreiche Feuerwehren aus den Landkreisen Sonneberg, Kronach und Saalfeld zu einem Waldbrand zwischen Spechtsbrunn und Piesau alarmiert. Dabei handelte es sich um ein recht steiles Waldgebiet. Schon von Weitem war die Rauchsäule zu sehen. Nach einer ersten Lageerkundung wurden weitere Kräfte der Feuerwehr zusammengezogen. Auf Grund der steilen Hanglage kam schnell der Gedanke, die Bergwacht erstmals zu einem Brandeinsatz hinzu zu ziehen.

Am späten Nachmittag erfolgte die Alarmierung der DRK-Bergwacht Meuselbach, welche die Absicherung der Feuerwehrr Kräfte übernehmen sollte, die sich mühsam durch die brennende Fläche kämpften. Es wurden Seilgeländer gebaut und die Kameraden beim Auf- und Abstieg gesichert. Die medizinische Absicherung des Einsatzes übernahmen der Regelrettungsdienst und weitere Einsatzkräfte des DRK. Nachdem in kurzer Zeit zwei Feuerwehrmänner ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten, wurde ein Krankentransportwagen, welchen die Bergwacht Scheibe-Alsbach besetzt, alarmiert. Somit kam bereits die zweite Bergwacht zum Einsatz. Betreuungseinheiten der DRK-Kreisverbände Sonneberg und Saalfeld bauten Zelte auf und übernahmen die Versorgung aller Einsatzkräfte. Nach mehreren Stunden unter höchsten Strapazen hatte die Feuerwehr den Brand schließlich unter Kontrolle. Zur Unterstützung kam dabei auch ein Hubschrauber der Bundespolizei, aus Gifhorn, zum Einsatz. 250 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Bergwacht, Polizei und DRK mit über 40 Fahrzeugen und aus mehr als 20 Orten kamen an diesem Tag zum Einsatz, welcher

kurz vor Mitternacht beendet war. Am darauffolgenden Morgen war erneut Hilfe nötig. Glutnester waren vom warmen Wind angefacht worden und es drohte erneut ein Waldbrand. Diesmal wurden die Kräfte der Bergwachten Scheibe-Alsbach und Lauscha mit alarmiert. Insbesondere forderte die Leitstelle die Technik in Form der Drohne und des All-Terrain-Vehicle (ATV) der Bergwacht Scheibe-Alsbach an. Die Drohne erstellte Luftbilder, welche zur Orientierung der Einsatzkräfte und der Einweisung der Piloten des Hubschraubers der Bundespolizei dienten. Das ATV wurde gemeinsam mit dem der Feuerwehr Reichmannsdorf zum Transport von Ausrüstung und Einsatzkräften ins Gelände und zurück genutzt. Hier erwies sich der Vorteil der Kleingeländefahrzeuge auf den schmalen Wegen am Hang. Die restlichen Kräfte sicherten und unterstützten die Feuerwehr im steilen Gelände und standen für Notfälle bereit. Da die beiden ATV's mit Transportaufgaben gebunden waren, wurde die Bergwacht Meuselbach nachalarmiert, um zusätzliche Kräfte und ein ATV für Rettungseinsätze zur Verfügung zu haben. Die

medizinische Absicherung und die Versorgung der Kräfte organisierte das Sonneberger DRK. Auch dieser Einsatz mit rund hundert Einsatzkräften reichte bis in die Nachtstunden. Zum Glück gab es an diesem Tag auch keine Verletzten.

Am dritten Tag des Einsatzes wurden nur Kräfte der Bergwacht Scheibe-Alsbach angefordert. Hier ging es um das Aufräumen der ganzen Ausrüstung. Dabei war das ATV wiederum von großem Nutzen um alles aus dem Tal auf den Berg zu transportieren. Diese Form der Unterstützung nahm die Feuerwehr dankend an.

Als Fazit der drei Tage Dauerbeanspruchung kann man sagen, dass eine gute und gezielte Zusammenarbeit der Einsatzkräfte aller Bereiche schneller zum Ziel führte und die Arbeit oft erleichterte. Auch bei ungewöhnlichen Einsätzen arbeiten Feuerwehr, Bergwacht, DRK und Polizei erfolgreich und freundschaftlich Hand in Hand.

◆ **Konni Lutter**
Bergwacht-Leiter
DRK-Bergwacht Scheibe-Alsbach



Drohnenaufnahme der Einsatzstelle - Foto: ©Konni Lutter

Ein Tag mit der DSV-Skiwacht

In der Ferienregion Oberhof stehen bereits seit über 25 Jahren jeden Winter zwei Einsatzkräfte der Skiwacht zur Verfügung und sorgen mit ihrer Erfahrung und Qualifikation für einen sicheren Ablauf im Wintersport. Sie sind zuerst als hauptamtliche Mitarbeiter der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) angestellt, zugleich aber auch ehrenamtliche Bergwacht-Einsatzkräfte. In dieser Funktion werden sie bei Nottfällen jederzeit für ihre Tätigkeit im Bergrettungsdienst von der Skiwacht freigestellt.

Das vorrangige Ziel jedes Skiwächters ist jedoch, Unfälle durch präventive Maßnahmen zu verhindern. Hierzu zählt die enge Zusammenarbeit mit Liftbetreibern und Touristikern in Sachen Sicherheit im Skigebiet. Dazu gehört unter anderem die tägliche Kontrolle des ordnungsgemäßen Zustandes von Pisten und deren Beschilderungen. Des Weiteren gehört die positive Beeinflussung von Wintersportlern, welche durch Missachtung der

FIS-Verhaltensregeln den Pistenbetrieb gefährden, sowie Hilfeleistungen für Skifahrer und Snowboarder bei Mängeln und Problemen mit der Skiausrüstung zu den täglichen Aufgaben.

Im Bereich der Umweltarbeit informiert die DSV-Skiwacht Wintersportler zum schonenden Umgang mit der Natur. Man verweist z. B. auf sensible und geschützte Bereiche, welche nicht betreten werden sollten, um die Tier- und Pflanzenwelt zu schützen.

Dass die Tätigkeit der DSV-Skiwacht und somit die ständige Vorhaltung von Bergwacht-Einsatzkräften auch im Thüringer Wald wichtig ist, zeigte der 14. Februar 2019, ein sonniger Winterferientag in der Ferienregion Oberhof.

Zur Mittagszeit wurden die zwei Männer der Skiwacht zu einem Skiunfall auf den Fallbachhang alarmiert. Ein Junge war gestürzt und wurde mit Verdacht auf eine

Unterschenkelfraktur abtransportiert und an den Rettungsdienst übergeben. Auf Grund seiner starken Schmerzen wurde ein Notarzt nachalarmiert. Bei der Übergabe erfolgte eine weitere Alarmierung der Bergretter zu einem Mädchen. Sie war mit dem Kopf vor einen Baum geprallt und musste mit Verdacht auf ein Schädel-Hirn-Trauma (SHT) und einer Nasenbeinfraktur abtransportiert werden. Über die Rettungsleitstelle wurde ein weiterer Rettungswagen angefordert. In der Zeit des Wartens auf das Eintreffen des zweiten Rettungswagens erhielten die Skiwächter einen dritten Notruf. Da sich der Notarzt und der Rettungsdienst noch vor Ort befanden, um sich um den ersten Patienten zu kümmern, übernahmen sie auch die Betreuung des kleinen Mädchens. Die Anmeldung des dritten Einsatzes, bei der Rettungsleitstelle ergab, dass bereits ein dritter Rettungswagen bei einem häuslichen Notfall in Oberhof im Einsatz sei und aktuell kein weiteres Fahrzeug in der Nähe verfügbar



Einsatznachbesprechung - Foto: ©Martina Radtke

wäre. Beim Eintreffen der Retter an der Unfallstelle fanden sie ein Mädchen vor, die mit Ski, außerhalb der gesicherten Skipiste, über einen großen Haufen künstlich produzierten Schnee's gefahren ist und auf der Rückseite aus sehr großer Höhe abgestürzt war. Auf Grund der Annahme einer schweren Wirbelsäulenverletzung wurde durch die Bergretter sofort der Notarzt hinzugezogen, der sich zum Glück noch vor Ort befand. Gemeinsam wurde die Patientin transportfähig gemacht. Zum Abtransport wurde der Rettungshubschrauber Christoph 60 angefordert. Da sich in der Zwischenzeit der Zustand

des Mädchens mit dem SHT stark verschlechterte, entschied der Notarzt sie mit dem Rettungshubschrauber abzutransportieren, was logistisch wiederum etwas Aufwand bedeutete. Nachdem das kleine Mädchen aus dem Rettungswagen in den Hubschrauber umgeladen war, konnte die letzte Patientin an den Rettungsdienst übergeben werden und zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus gebracht werden. Nach 3 Stunden stand nun einiger Schreibkram auf dem Programm. Kurz vor Dienstende alarmierte die Rettungsleitstelle dann nochmals zu einem Notfall auf den Rennsteig. Eine ältere Frau

hatte sich beim Langlauf in einer Abfahrt eine Beckenverletzung zugezogen und wurde dann auch noch bestens versorgt und zum Rettungswagen transportiert.

Die Männer der DSV-Skiwacht waren im letzten Winter von Mitte Dezember bis Mitte März in der Ferienregion Oberhof im Einsatz. Ohne diese Möglichkeit der Sicherstellung des Bergrettungsdienstes an den Wochentagen hätte vielen Wintersportlern nicht so schnell und professionell geholfen werden können.

◆ Daniel Fritzsche

Aufwendiger Einsatz in unbefestigtem Terrain

Am Mittwoch, dem 13. November 2018 kam es im Bereich des Bleßberges im Landkreis Sonneberg zu einem folgeschweren Unfall eines Forstarbeiters mit einer Holzerntemaschine. Durch die Rettungsleitstelle Suhl wurden, aufgrund der unklaren Lage und Verletzungen, zum Regelrettungsdienst auch die Bergwachten aus Scheibe-Alsbach, Neuhaus und Lauscha alarmiert.

Die Anfahrt zum Patienten erstreckte sich über mehrere Kilometer auf Straßen und Waldwegen. Der hinzualarmierte Notarzt wurde mit dem DRF-Rettungshubschrauber „Christoph 60“ bis nach Schirnrod geflogen, da auf den Höhenlagen eine dichte Nebeldecke lag. Von dort transportierte die Feuerwehr Sachsenbrunn den Notarzt bis zur Einsatzstelle.

Der Rettungsdienst und Einsatzkräfte der Bergwacht Scheibe-Alsbach übernahmen die Erstversorgung und Stabilisierung des Patienten und transportierten diesen gemeinsam mit den Bergwachten Neuhaus und Lauscha zum Rettungswagen. Da sich die Unfallstelle in einem matschigen, steil abfallenden Rückweg befand, reichte die Bodenhaftung des ATV's alleine



Geländegängige Technik der Bergwacht - Foto: ©Sebastian Kirchner

nicht aus. Um den Patienten schnell und schonend auf einen befestigten Waldweg zu transportieren kam zusätzlich eine Seilwinde zum Einsatz. Nachdem die Steigung überwunden war, ging die Fahrt über eine geschlagene Schneise bis zum Rettungstransportwagen. Hier wurde der Patient umgeladert und die weitere Versorgung durch Notarzt und Rettungsdienst fortgeführt. Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Ret-

tungsdienst, der Feuerwehr, dem C-Dienst des Landkreises Sonneberg und den Bergwachten zeigte, wie wichtig diese für eine qualitative und quantitative Rettung ist.

Aufgrund der schweren Verletzungen des Patienten fand der Einsatz leider kein positives Ende.

◆ Sebastian Kirchner
Einsatzkraft
DRK-Bergwacht Scheibe-Alsbach

Luftrettungseinsatz auf der Teufelsmauer



Im Anflug auf die Teufelsmauer- Foto: ©Jörg Schmidt

Nach einer einjährigen Unterbrechung erhielten unsere Luftretter im Juli 2018 wieder die Freigabe des Thüringer Innenministeriums, um das praktische Training mit der Hubschrauberstaffel der Polizei Thüringen durchführen zu können.

In der Zeit ohne Echtflugmöglichkeiten nutzten die Luftretter die einmaligen Trainingsmöglichkeiten im BW ZSA in Bad Tölz, um ihr Wissen aufzufrischen und die standardisierten Abläufe am Flugsimulator zu trainieren. Beim ersten Flugtraining, auf dem Flugplatz in

Crawinkel, standen der Einzel- und Doppelwinch sowie der Umgang mit Bergesack mit Antirotationssegl auf dem Programm. Somit bestand auch wieder die Möglichkeit, dass die Einsatzkräfte bei Alarmierungen durch Rettungsdienste, Leitstellen, Polizei oder Feuerwehr, bei Rettungen aus schwer zugänglichen Bereichen hinzugezogen werden können.

Gleich drei Tage nach dem ersten Echtflugtraining der Bergwacht erhielt die Polizeihubschrauberstaffel eine Anfrage zur Unterstützung einer Rettung aus unwegsamem Gelände in Sachsen-Anhalt.

Auf der Teufelsmauer, einer Felsformation in der Nähe von Blankenburg im Harz, war ein Mann abgestürzt und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen. Auf Grund des Verletzenbildes und eines fast einem Kilometer langen Abtransportweges, über steile, schmale Pfade und durch unwegsames Gelände, forderten die Einsatzkräfte des Rettungsdienstes und der Feuerwehr Blankenburg (Harz) Unterstützung aus der Luft an.

Da in Sachsen-Anhalt kein Hubschrauber mit Rettungswinde oder Bergetausystem zur Verfügung stand, ging der Notruf bei der Thüringer Polizei ein. Nach kurzer Rücksprache konnten am Rande des Thüringer Waldes zwei Luftretter vom Hubschrauber aufgenommen werden, um gemeinsam die Rettung im Harz durchzuführen. Der Flug zur Einsatzstelle dauerte knapp 25 Minuten. Nach einem Überflug und einer kurzen Zwischenlandung, zur Abstimmung mit dem Einsatzleiter, konnten die Luftretter im Doppelwinch mit dem Bergesack direkt neben dem Patienten abgesetzt werden. Vor Ort wurde der Patient gemeinsam mit den Kräften der Feuerwehr umgelagert. Trotz der bewaldeten Unfallstelle und ungünstigen Windverhältnissen konnte ein Luftretter mit dem Patienten im Bergesack, unter Verwendung des Antirotationssegels, schnell und ohne Schwierigkeiten zum Hubschrauber hochgewincht werden. Während der Verletzte am Zwischenlandeplatz an den Rettungsdienst übergeben wurde, um in das Krankenhaus transportiert zu werden, begaben sich der zweite Luftretter und die weiteren Rettungskräfte zu Fuß ins Tal.

Im Nachhinein betrachtet, hätte der Mann auch mit Hilfe der örtlichen Bergwacht, gesichert auf einer Gerbigstrage, ins Tal transportiert werden können. Leider wurde diese Möglichkeit nicht in Betracht gezogen, da es in Blankenburg keine Kooperation zwischen Feuerwehr und Bergwacht gibt. Trotz einer Gesamtdauer des Rettungseinsatzes von über zwei Stunden erachten wir die Entscheidung der örtlichen Einsatzleitung zum Einsatz des Hubschraubers, als die beste Option, da der Patient vor allem schonend gerettet werden konnte.

◆ Daniel Fritzsche

Dem Müll auf der Spur

Am 6. Oktober 2018 trafen sich die Verantwortlichen für Naturschutz der DRK-Bergwachen, unter Leitung des Landesnaturschutzwartes Uwe Drewianka, zu ihrem Arbeitstreffen. Am Vormittag besuchten die Vertreter aus 12 Bergwachen die Müllverbrennungsanlage des Zweckverbandes für Abfallwirtschaft Südwestthüringen in Zella-Mehlis.

Durch den Geschäftsführer, Dieter Weiprecht, erfuhren die Teilnehmer einiges über Stoffkreisläufe, Abfallvermeidung, Restmüllverwertung und dessen Verbrennung. Sehr interessant waren die Informationen über technischen Parameter und technologischen Prozesse der Müllverbrennungsanlage. Nach einem Rundgang durch die Anlage, mit Müllbunker, Verbrennungsofen, Krananlage und Schlackebunker, hatten die Teilnehmer noch Gelegenheit Fragen zu stellen. Ein hoch interessanter Vormittag ging viel zu schnell zu Ende. Am Nachmittag kamen die Naturschutzwarte noch



Besuch der Bergwachtvertreter in der Müllverbrennungsanlage des Zweckverbandes für Abfallwirtschaft Südwestthüringen in Zella-Mehlis - Foto: ©Silke Keller

einmal im Haus des Ehrenamtes des DRK-Kreisverbandes Suhl e. V. zusammen, um über die naturnahe Ausbildung für Kinder und Jugendliche, die Naturschutzausbildung und Prüfung der Bergwacht-Anwärter sowie über das neue Leitbild zur Natur- und Umweltarbeit der Bergwacht in Deutschland zu sprechen.

Uwe Drewianka informierte sich im Gegenzug über aktuelle Aktivitäten im Bereich der Natur- und Umweltarbeit in den einzelnen Bergwacht-Ortsebenen.

◆ Uwe Drewianka
Landeswart Naturschutz

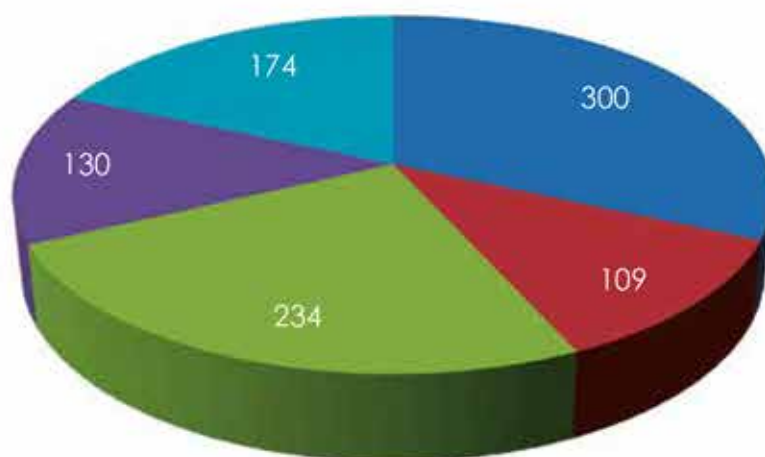


Teamwork bei der Rettung einer gestürzten Langläuferin - Foto: ©Martina Radtke

Mitglieder

Mitglieder in 27 Bergwachten: **947**

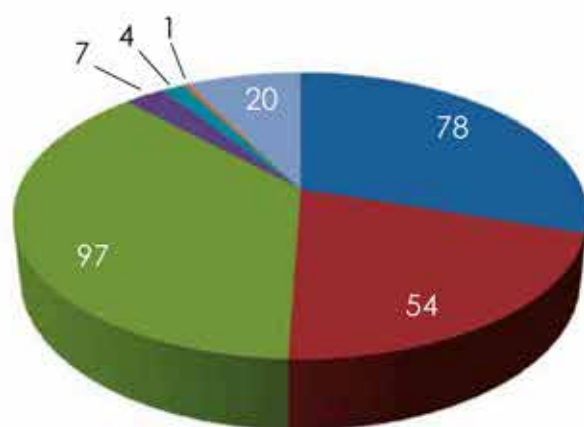
- aktive Einsatzkräfte
- Anwärter
- Kinder und Jugendliche
- inaktive Mitglieder
- Angehörige nur mit DRK-Mitgliedschaft



Einsatzfälle insgesamt: 879

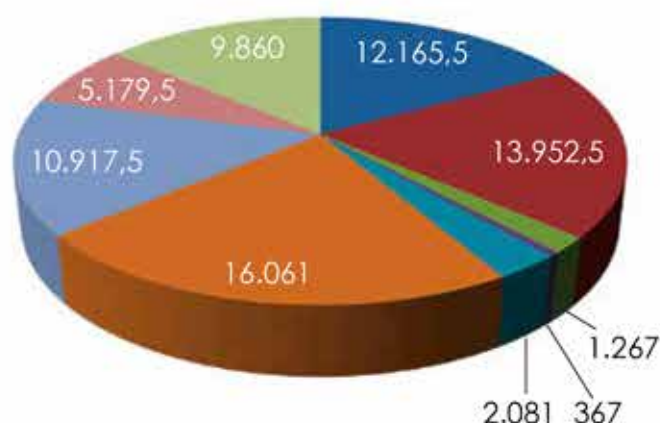
Rettungseinsätze: **105**

Hilfeleistungen: **774**



- Kletter- und Wanderunfall
- Radunfall
- Unfälle im Wintersport
- Vermisstensuche
- Totenbergungen
- Sachbergung
- Fehleinsätze

Dienststunden insgesamt: 71.851



- Sanitätsdienst bei Veranstaltungen
- Vorsorgedienst in Ski- und Wandergebieten
- Natur- und Umweltarbeit
- Großschadensereignisse/ Katastrophen
- Übungen
- Organisationstätigkeiten (Dienstabende, Wartung, Verwaltung, ÖA)
- Ausbildungen
- Kinder- und Jugendarbeit
- Sonstige Einsätze

Wir suchen DICH!

Wir suchen für die Verstärkung unserer Bergwachten ständig neue Mitglieder.
Vielleicht suchen wir gerade DICH?
Möglicherweise weißt DU es nur noch nicht?

Beantworte die nachfolgenden Fragen und finde heraus, ob die Bergwacht etwas für DICH ist.

Solltest DU den Großteil der Fragen mit „JA“ beantworten, würden wir uns freuen DICH kennenlernen zu dürfen.

Solltest DU alle Fragen mit „JA“ beantworten, müssen WIR uns unbedingt kennenlernen.

Solltest DU nur die letzte Frage mit „JA“ beantworten können, würden WIR uns freuen, wenn DU unsere ehrenamtliche Arbeit als „Förderer der Bergwacht“ unterstützt.

Fragen:

Ja

- | | |
|---|--------------------------|
| Du stehst mit beiden Beinen im Leben und hast zusätzlich Kraft für Andere? | ☐ |
| Du bist bereit einen Teil deiner Freizeit zum Wohle Anderer zu opfern? | ☐ |
| Du bist gerne in der Natur unterwegs? | ☐ |
| Du verbringst deine Freizeit gerne mit anderen Menschen? | ☐ |
| Du bist schwindelfrei und bleibst auch in Ausnahmesituationen cool? | ☐ |
| Du kannst klettern oder hast den Mut es zu probieren? | ☐ |
| Du kannst Ski fahren oder hast Interesse es zu lernen? | ☐ |
| Du wolltest bei großen Sportevents schon immer mal in der ersten Reihe stehen? | ☐ |
| Du willst gerne mal mit einem Geländefahrzeug fahren? | ☐ |
| Du liebst gemütliche Stunden auf einer einsamen Hütte? | ☐ |
| Du kannst Blut sehen und kippst dabei nicht gleich aus den Latschen? | ☐ |
| Du würdest bei jedem Wetter und zu jeder Zeit in Not geratenen Menschen helfen? | ☐ |
| Du liegst am liebsten auf der Couch, hast bereits andere Hobbys oder bist beruflich zu stark eingespannt, findest aber toll, was wir tun? | ☐ |

Unterstütze unsere ehrenamtliche Arbeit und werde „Förderer der Bergwacht“!

Die Bergwacht ist ehrenamtlicher Teil des Rettungsdienstes und kommt zur Rettung von Menschen im unwegsamen und felsigen Gelände zum Einsatz. Also überall dort, wo kein Rettungswagen so einfach vorgehen kann. Zur Durchführung von derartigen Rettungseinsätzen bedarf es besonderer Ausrüstung und speziell ausgebildeter Einsatzkräfte.

All das kostet Geld!

Leider wird unsere Arbeit durch die Aufgabenträger nicht kostendeckend finanziert. Fehlende finanzielle Mittel müssen durch Eigenleistungen, Spenden und Fördermitglieder im Deutschen Roten Kreuz finanziert werden.

Als „Förderer der Bergwacht“ kannst du deinen Beitrag zum Erhalt unserer Rettungstützpunkte, zur Beschaffung neuer Rettungstechnik und persönlicher

Schutzausrüstung oder zur Aus- und Fortbildung unserer kleinen und großen Mitglieder leisten.

Informiere dich über die ehrenamtliche Tätigkeit auf www.bergwacht-thueringen.org und Facebook!



Deutscher Roter Berg

WIR BRAUCHEN DICH, UM MENSCHEN AUS UNWEGSAMEM GELÄNDE ZU RETTEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE EHRENAMTLICHER HILFER.
Mitgliedsbeitrag zum DRK: 10,00 € (Jahresbeitrag) oder 20,00 € (Einmalbeitrag) + 1,00 € (Vermögensbeitrag)

  Deutsches Rotes Kreuz



Training mit der Polizeihubschrauberstaffel Thüringen - Foto: ©SB Foto & Film Jena

Impressum:

DRK-Bergwacht Thüringen
Landesleitung
Heinrich-Heine-Straße 3
99096 Erfurt

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Thüringen e. V.
Heinrich-Heine-Straße 3
99096 Erfurt
Tel: 0361/744399-11
Mail: drk@lv-thueringen.drk.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 860 205 00
Konto 3 466 900
IBAN: DE69 8602 0500 0003 4669 00
BIC: BFS WDE33LPZ

Redaktion: Daniel Fritzsche, Vicky Schoder

Entwurf/Gestaltung: Christine Lindner (ehrenamtlich)

Schlussredaktion: Dirk Bley

Druck: multicolor, 98646 Adelhausen
Titelfoto/4. Umschlagseite: ©Martina Radtke, 3. Umschlagseite DRK Landesverband Thüringen e. V.

Der Naturpark Thüringer Wald e. V. unterstützt die Arbeit der DRK-Bergwacht Thüringen und übernimmt die Druckkosten der zweiten Ausgabe des „Bergwacht Echo“. Wir bedanken uns dafür!

**Respekt, wer
anderen hilft.
Dein DRK.
Vor Ort.**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Landesverband Thüringen e.V.

Vicky Schoder

**DRK-Bergwacht Thüringen
(Oberhof)**

»Die Möglichkeit mit Freunden
in den Bergen unterwegs zu sein
und dort Menschen in Not hel-
fen zu können – an welcher Stelle
auch immer, motiviert mich für die
DRK-Bergwacht Thüringen.«



**Aktiv werden unter:
www.dein-drk.de**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Landesverband Thüringen



**TEAM
THÜRINGEN**

www.teamthüringen.de

unterstützt von



Was ist das TEAM THÜRINGEN?

Das sind Menschen, die anpacken wollen, wenn Hilfe gebraucht wird, ohne dass sie einer Organisation angehören wollen.

Wer kann im TEAM THÜRINGEN mitmachen?

Jeder, der bereits 18 Jahre alt ist, ein Handy mit deutscher SIM-Karte und eine E-Mailadresse besitzt und sich mindestens gelegentlich in Thüringen aufhält.

Wo wird man eingesetzt?

Einsatzraum ist der Freistaat Thüringen. Eine grenzüberschreitende Hilfe oder der Einsatz im Ausland sind nicht vorgesehen.

Wie kann man Mitglied im TEAM THÜRINGEN werden?

Die Anmeldung geht schnell und einfach unter: www.teamthüringen.de



